

Gedanken zur Heiligen Schrift

27. Der Gott der Zuwendung und der sündige Mensch

Wer aufmerksam im ersten Kapitel der Genesis den ersten Schöpfungsbericht liest, begegnet siebenmal dem Wort „gut“. In der Bibelforschung spricht man deshalb von den „sieben Guttheißungen“. Alles, was Gott erschaffen hat, ist gut und sehr gut. Auf Welt und Materie, und somit auch auf der Leiblichkeit des Menschen, liegt keinerlei Schatten von Fragwürdigkeit oder Minderwertigkeit.

Sünde kann deshalb nicht dadurch erklärt werden, dass man sagt, sie sei „Abwendung von Gott und Zuwendung zur Welt“. Denn wenn die Welt Schöpfung Gottes ist, wenn Gott dem Menschen den Auftrag gibt, sich die Erde untertan zu machen und daraus zu leben, dann sind Gott und Welt nicht mehr absolute Konkurrenten, zwischen denen der Mensch sich entscheiden müsste. Vielmehr gilt, dass eine Entscheidung für Gott auch eine Entscheidung zu Welt und Mensch miteinschließt. Und umgekehrt: die Abwendung von Gott schließt auch eine Abwendung von seiner Schöpfung mit ein. Das 2. Vat. Konzil hat dies so formuliert: „Der Mensch erfährt sich, wenn er in sein Herz schaut, auch zum Bösen geneigt und verstrickt in vielfältige Übel, die nicht von seinem guten Schöpfer herkommen können. Oft weigert er sich, Gott als seinen Ursprung anzuerkennen; er durchbricht dadurch auch die geschuldete Ausrichtung auf sein letztes Ziel, zugleich aber auch seine ganze Ordnung hinsichtlich seiner selbst wie hinsichtlich der anderen Menschen und der ganzen Schöpfung“ (2. Vat. Konzil, Kirche und Welt, 13).

Um zu verstehen, was „Sünde“ ist, muss noch einmal daran erinnert werden, dass die Verfasser der Schöpfungsberichte auf eine lange Geschichte des Volkes Israel zurückschauen. Sie haben die ganze Exodus-Tradition vor Augen: Die Befreiung der Israeliten aus Ägypten, Durchzug durch das Rote Meer, Weg durch die Wüste; besonders denken sie an den Bund, den Gott mit diesem auserwählten Volk geschlossen hat.

Nun wird im zweiten Kapitel der Genesis verkündet, dass Gott von Anfang an mit der Menschheit einen „Sonderbund“ eingegangen ist. Wie Israel bereits *vor* dem eigentlichen Bundesschluss am Sinai von Gott aus Ägypten befreit und wie „auf Adlersflügeln“ zum Gottesberg gebracht wurde, so wird der Mensch in Gen 2 von Gott im voraus in die Heilssphäre gestellt. Erst nach dieser Zuwendung Gottes wird der Mensch zur Entscheidung aufgerufen, in diesem Heil zu bleiben oder im Fall der Verweigerung zugleich sein Unheil zu ergreifen. Sünde kommt demnach einem Bundesbruch gleich; sie ist die Verweigerung des Menschen, das besondere Eigentum Gottes zu sein (A.Deissler, Die Grundbotschaft des AT).

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual